

31. Ove le luci giro un tenebros' horrore

Ove le luci giro un tenebros' horrore,
m' appar d' inanz' e stran' horribil forme.
Ond' io sempre sospiro e lagrimos' humore
versa per gl' occhi il cor, che mai non dorme.
Ma giorn' e notte l'orme cerco di vaga fera,
che si nascond' e fugge,
onde l'alma si strugge
tal che convien ch' inanzi temp' i pera,
s'un di leggier' e scarco,
non la raggiung' al varco.

Wohin ich die Augen wende, ein dunkles Grauen
Und seltsam schreckliche Gestalten erscheinen vor mir.
Deshalb seufze ich immer und ein Gefühl der Tränen
Treibt mir aus den Augen das Herz, das niemals schläft.
Jedoch suche ich Tag und Nacht die Spuren eines umherirrenden Wildes,
Das sich verbirgt und flieht,
Weshalb sich die Seele verzehrt,
so, daß ich vor der Zeit untergehen muß,
Wenn ich nicht eines leichten und unbeschwerten Tages
Sie [die Geliebte] doch einmal fasse.